(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 135 — Sonntag, den 12. Juni — 1898

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni.

Der Kaiser setzte am Freitag die Besichtigung der Garde-Kavallerieregimenter fort. Es waren die beiden zur dritten Garde-Kavalleriebrigade gehörenden Dragonerrigimenter nach dem Tempelhofer Felde bei Berlin befohlen. Beide Regimenter attackirten einander, womit die Besichtigung schloß. Der Kaiser nahm noch einen Parademarsch im Trabe ab und führte dann das 1. Garde-Dragonerregiment nach der Kaserne zurück, wo er mit den Offizieren frühstückte. Abends weilte der Monarch bei den Offizieren des 2. Garde-Dragonerregiments. Im Kasinogarten besichtigte er das Denkmal für den Generalmajor v. Bülow und übergab dasselbe dem Offizierkorps; bei der Feier war auch der Staatssekretär v. Bülow zugegen. Heute (Sonnabend) werden das Garde-Kürassier- und das 2. Garde-Ulanenregiment vor dem Kaiser exerzieren.

Am Todestage Kaiser Friedrichs wird Vormittags 11 Uhr in der Friedenskirche zu Potsdam eine Gedächtnißfeier stattfinden, zu welcher außer dem Offizierkorps der dortigen Garnison auch die gesammten Offiziere der 2. Garde-Infanteriebrigade (Kaiserbrigade) befohlen worden sind. Zu der Feier werden außerdem noch Einladungen an Persönlichkeiten ergehen, die dem Kaiser Friedrich nahe gestanden haben.

Prinz Heinrich von Preußen ist von seinem fünftägigen Ausflug in das Innere des Deutschen Schutzgebiets am Freitag nach Tsingtau (Kiautschou) zurückgekehrt.

Ein Wechsel in der Person des kaiserlichen Botschafters in Konstantinopel war von englischen Blättern als unmittelbar bevorstehend bezeichnet worden. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ dem gegenüber von zuständiger Stelle erfahren hat, denkt Frhr. v. Marschall garnicht daran, in absehbarer Zeit seinen Posten in Konstantinopel zu verlassen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Legationsrathes Prinzen Alexander Hohenlohe-Schillingsfürst zum Bezirkspräsidenten des Oberelsaß.

Der Bundesrath überwies in seiner am Freitag abgehaltenen Sitzung die Petitionen von Zuckerfabriken um Erhöhung ihrer Kontingentsfußziffern dem zuständigen Ausschusse. Der Entwurf von Bestimmungen über den Nachrichtendienst in Viehseuchenangelegenheiten und die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Presse in Elsaß-Lothringen wurde den Ausschüssen überwiesen, der Vorlage betr. die Handelsbeziehungen zum brittischen Reiche wurde zugestimmt. Den Beschlüssen des Landesausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Kapitalrentensteuer wurde die Zustimmung ertheilt, ebenso dem Entwurfe von Bestimmungen über die Feststellung des Börsenpreises von Werthpapieren und dem Entwurfe von Bestimmungen wegen Herstellung einer Statistik der Streiks und Aussperrungen. Für die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1893/94 nebst den dazu vom Reichstag gefaßten Beschlüssen wurde Entlastung ertheilt. Die Etatsüberschreitungen für die afrikanischen Schutzgebiete für die Etatsjahre 1894/95, 1895/96 und 1896/97 nebst den dazu vom Reichstage gefaßten Beschlüssen wurden genehmigt. Für die Rechnungen über den Haushalt der Schutzgebiete von Kamerun und Togo sowie des südwestafrikanischen Schutzbezirkes für die Etatsjahre 1892/93 und 1893/94 wurde Entlastung ertheilt.

Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge hat der Handelsminister angeordnet, daß für die Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln je eine Handwerkerkammer errichtet wird.

Mit einem Entwurfe wegen Abänderung des Wahlrechts sollte sich, der Naumannschen „Hilfe“ zu Folge, der bayerische Bundesrathsbevollmächtigte Graf Lerchenfeld eingehend beschäftigt haben. Graf Lerchenfeld läßt jetzt selber authentisch feststellen, daß diese Behauptung jeder Begründung entbehre, und daß er sich weder im Jahre 1893, noch vorher oder nachher mit einem Entwurf wegen Abänderung des Reichswahlrechts beschäftigt habe. — Jetzt werden gewisse, durchaus eines Sensationsbissens bedürftige Parteipolitiker schnell wieder einen anderen Namen ausgraben müssen. Aber auf eine Lüge mehr oder weniger kommt es diesen Brüdern ja auch nicht an. Vielleicht gräbt jetzt zur Abwechselung einmal ein Pole!

Am 6. und 7. d. M. fand in Berlin eine Versammlung von Abgeordneten der Besitzer kleinerer preußischer Apotheken statt, die gemeinsam mit dem Vorstande des Deutschen Apotheker-Vereins Maßnahmen zur Besserung ihrer wirthschaftlichen Lage beriethen. Man beschloß die Abfassung einer dem Kultusminister zu überreichenden Denkschrift, in welcher die Schäden, unter welchen der Apothekerstand zu leiden hat, sowie deren Ursachen beleuchtet und Mittel zur Abhülfe vorgeschlagen werden sollen. Vor allem anderen hält man in den Kreisen der Apotheker eine aus Angehörigen des Standes durch freie Wahl hervorgegangene Vertretung, sowie beamtete Apotheker in der Bezirks- und Ministerialinstanz für dringend erforderlich. Die mit der Abfassung der Denkschrift betraute Commission, als deren Führer Apotheker Erbe aus Neustadt a. Doss. gewählt war, wurde am 9. d. Mts. von dem Ministerialdirektor Dr. v. Bartsch empfangen. Die Mitglieder des Ausschusses verließen dem Vernehmen nach das Ministerium in der Ueberzeugung, daß der Apothekerstand beruhigt der weiteren Entwickelung seiner Standesangelegenheiten entgegensehen kann.

Militärverwaltung und Landwirthschaft. Die Beschwerden, die über den direkten Verkehr der Landwirthe mit den Proviantämtern und Truppenkörpern laut geworden sind, haben das preußische Landwirthschafts- und das Kriegsministerium zu Erörterungen veranlaßt, deren Resultate den betheiligten landwirthschaftlichen Korporationen mitgetheilt worden sind. Im Allgemeinen konstatirt der Bescheid, daß der direkte Verkehr der Landwirthe mit den Proviantämtern sich fast überall recht befriedigend, in manchen Provinzen sogar sehr gut gestaltet hat und sich auch für die Zukunft noch immer mehr entwickeln wird und daß die Militärverwaltung bereit sein will, den Interessen der Landwirthschaft thunlichst entgegenzukommen.

Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1897. Am 1. Dezember 1897 wurden im Deutschen Reich gezählt: 750 981 unter 4 Jahr und 3 287 504 über 4 Jahr alte Pferde, 2 073 246 unter 1/2 Jahr alte und 16 417 526 über 1/2 Jahr alte Stück Rindvieh, 3 087 095 unter 1 Jahr alte und 7 779 677 über 1 Jahr alte Schafe und 11 639 286 unter 1 Jahr alte und 2 635 271 über 1 Jahr alte Schweine. Eine Vergleichung der Ergebnisse mit früheren Zählungen ergiebt, daß sich die Stückzahl der Pferde, des Rindviehs und der Schweine stetig vermehrt, diejenige der Schafe aber stark vermindert hat.

△ Der Krieg um Cuba.

Officielle Telegramme über den Fortgang des Krieges liegen nicht vor, es wird nur aus Washington gemeldet, daß das dortige Repräsentantenhaus den Bericht des gemeinsamen Ausschusses über die Kriegskostenbill mit 154 gegen 107 Stimmen annahm. Von einer besonderen und allgemeinen Begeisterung für den Krieg darf man nach dem Verhältniß dieser Stimmenzahl jedenfalls nicht sprechen.

Nach Privatberichten soll Admiral Sampson seinen Plan, Santiago vom Lande aus und zu Wasser gleichzeitig anzugreifen, keineswegs aufgegeben haben. Der Abmarsch der Truppen von Tampa soll daher auch nicht aufgehoben, sondern beschleunigt werden. So lange Santiago nicht genommen ist, sollen dagegen keine Truppen nach Puerto Riko befördert werden. — Wie die Verhältnisse unter dem Militär in Tampa sind, illustrirt die Thatsache, daß dort dieser Tage zwischen betrunkenen Negersoldaten und Freiwilligen eine solenne Prügelei stattfand, wobei vier Neger getödtet wurden.

Wohin das spanische Geschwader von Cadiz aussegeln soll, ist bisher nicht bekannt geworden; daß es aber nach den westindischen Gewässern in See geht, ist zweifellos, da es eine wichtige Depesche des Generals Blanco erhalten hat, in der die erforderlichen Ordres enthalten sind.

Das Gerücht, die spanische Regierung habe sich an die europäischen Mächte mit dem Ersuchen gewendet, die Friedensvermittelung nunmehr in die Hand zu nehmen, entspricht, der „Post“ zufolge, nicht den thatsächlichen Verhältnissen. Wenigstens ist in Berlin von einem solchen Schritte Spaniens nichts bekannt. Wie der „Kreuz-Ztg.“ zu derselben Frage aus Paris gemeldet wird, ist irgend ein Schritt bezüglich einer Vermittelung bisher nicht gethan worden; doch hält sich die französische Regierung im Einvernehmen mit Rußland bereit, einen solchen Schritt, sobald sich nur eine Gelegenheit dazu bieten wird, anzuregen bezw. ins Werk zu setzen. Der Wunsch, daß dem Kriege sobald als möglich ein Ende gemacht werde, wird in Frankreich, aber auch nicht minder in den übrigen europäischen Staaten mit jedem Tage lebhafter, da sich Spanien, bei der Aussichtslosigkeit seiner Lage, im Falle der Fortsetzung des Krieges nur unnützerweise verbluten und finanziell noch mehr ruiniren würde.

Madrid, 10. Juni. Für den Fall, daß die Vereinigten Staaten fortfahren, für Spanien bestimmte Briefe aufzufangen, droht man hier damit, an amerikanischem Eigenthum auf spanischem Boden Repressalien zu üben. — Die Meldung, daß die Kabelverbindung mit Santiago de Cuba durch Zerschneiden des Kabels unterbrochen sei, ist falsch.

London, 10. Juni. Unterhaus. Balfour erklärt, die Regierung würde gern eine günstige Gelegenheit zur Förderung der Einstellung der Feindseligkeiten sowie zu Friedensunter-

---

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

72. Fortsetzung.

Und gnäd'ge Frau, es ist auch zuletzt bloß Einer von ihnen wiedergekommen! Den begleiteten zwei Herren vom Gericht, wo er gleich selbst die Anzeige gemacht hatte. Im Garten von unserm Hotel, der so dicht und grün war, hatten sie aufeinander geschossen, — — der Graf hatte wohl die Pistolen gleich bei sich gehabt, vielleicht auch der Herr Doctor! — Und der Doctor Funcke hatte eine Verwundung am Arm — Rock und Hemd hing da in Fetzen herunter und war voll Blut; Graf Richard aber war todt auf dem Platz geblieben.

Der Herr Doctor hat nur seine Frau noch wollen sehen und ihr Bescheid sagen, wie sie sollt' mit seinen Papieren aufs Schiff gehen und die Sachen, die schon zum Theil dort waren, holen und alles rückgängig machen, denn, natürlich, nun konnt er nicht mitfahren! Mir hat er Geld gegeben und gesagt, ich soll meine Herrin suchen zu beruhigen und nicht verlassen, vielleicht käm er bald wieder frei! Er hat wie verwandelt ausgesehen, und ich wills glauben, daß es ihm ist durch und durch gegangen, einen Menschen zu tödten und gar den einzigen Bruder von der eigenen Frau! Er ist gegangen mit den zwei Herren und der Wirth ist gekommen, lamentiren, daß das hat in seinem Hause passiren müssen, und er wollt' die Leiche nicht bei sich im Hotel behalten, und es wär' ein entsetzlicher Skandal. Meine junge Frau ist endlich zu sich gekommen und hat sich besonnen auf das, was geschehen war, — ich hab' ihr müssen alles sagen, auch die Bestellung vom Herrn Doctor ausrichten, — da hat sie immer vor sich hingenickt und mit großen Augen vor sich hingesehen, — o, es war schrecklich, schrecklich, — ich hab gemeint, sie behält nimmer ihren Verstand!

In der nächsten Zeit hab ich viel müssen beim Gericht erscheinen und alles erzählen, haarklein, wie sichs hat zugetragen. Auch zum Schwören bin ich gekommen, — — — nun, das hab ich mit gutem Gewissen gekonnt! Sie haben mir alle gesagt, die Herren dort nämlich, meine Aussage, die wär von der allergrößten Wichtigkeit, weil nämlich ich die einzige völlig unbetheiligte Zeugin gewesen bin, — und ich sollt die reine, lautere Wahrheit sprechen, so wahr mir Gott helfe! Das that ich denn, so schwer, wie mirs wurde, meiner Comtesse ihre Familiengeschichte vor so fremden Leuten auszukramen. Ich sagte, wie entsetzlich der Graf Richard den Herrn Doctor gereizt hat, was für Namen er ihm gegeben, welche Worte er ihm gesagt hab, — ja, ich nannte sie alle, weil ich fühlte, das nütze dem Doctor, und wie unschuldig der gewesen sei, da er doch blos seine verlobte Braut sich hab nachkommen lassen, um sie hier in Triest zu heirathen. . . . daß meine Comtesse ihm von selbst sei nachgegangen, das verschwieg ich, und es hat mich auch Keiner danach gefragt, ich durfte nicht lügen! Auch die junge Frau hat müssen vor Gericht, und vom Herrn Doctor haben sie die Kunde eingezogen von daheim, — da konnten sie nur das Beste hören. Und garnicht zu lange hats gewährt, da ist er aus der Untersuchungshaft frei gekommen, sehr still und ernst, aber ruhig und gefaßt, wie auch sie, in ihrer tiefen Trauerkleidung, — und sie haben sich ein ganz bescheidenes kleines Privatlogis genommen, ich hab sie bedient und gewirthschaftet, so gut ich konnte, und wir haben gewartet, bis wieder ein Schiff ging nach Afrika, denn es ist Nachricht von dort gekommen, sobald der Doctor Funcke frei käm, sollt er nachgeschickt werden. — — Aber auch von daheim war Nachricht gekommen, die alte Wirthin vom Schloß hatte mir heimlich geschrieben. Sie hatten die Leiche vom Grafen Richard heimkommen lassen, und mit allem Pomp beigesetzt, aber nur der alte Graf war dabei gewesen und seine nächsten Nachbarn, — die alte gräfliche Gnaden hatte die Todesnachricht völlig zerstört und ihr den Verstand genommen, — sie hätt nichts wie verworrenes Zeug geredet und wär immer überall herumgeirrt durchs ganze Schloß und hätt gerufen, sie müßt ihren Ricki suchen gehen, er sei nicht todt, sondern irgendwo versteckt, — und so sei das geblieben, das Essen und Trinken mußt ihr mit Gewalt beigebracht werden, aber der Arzt hat gemeint, lange ging das nimmer mit ihr, und der alte Herr Graf schwand auch so hin und saß jeden Tag stundenlang in der Schloßkapelle. Lieber Gott, ja, es jammerte mich, aber es waren eben alte Leute und sehr, sehr schwache Eltern, — nach der Tochter fragten sie nie, Keiner nannte auch nur ihren Namen, der Tod von dem Sohn hatte sie total niedergeworfen. In der Nachbarschaft hatten sie Alle gesagt, es sei noch ein Glück, daß der Graf Ricki so im Duell gefallen wär, sonst hätt es ein End mit Schrecken genommen bei dem wüsten Lebenswandel und den vielen Schulden, — die Kugel vor den Kopf wär ihm sicher gewesen! — — — Ich hab meiner Frau Doctorin kein Wort von dem Brief gesagt; ich hob mirs für später auf, wenn wir erst würden auf dem Schiff sein oder gar drüben im anderen Erdtheil. Still, still haben wir für uns gelebt in dem lauten, lebhaften Triest; des Abends hat meine Herrschaft sich wechselweis vorgelesen, und ich hab in meiner Kammer gesessen beim kleinen Lämpchen und hab meiner jungen Frau Doctorin ihre einfache Garderob' ausgebessert — lieber Gott, viel Geld war nicht da' und wir mußten halt sparen nach der Schwierigkeit. Zuweilen hat der Herr Doctor etwas Medicinisches geschrieben für so Zeitungen oder hat sich ein Patient gefunden, der ein kleines Honorar thät zahlen, — da war denn allemal großes Freuen, und meine Comtesse, die war wohl ernst wegen dem tragischen Tod vom Grafen Richard, aber sonst alleweil zufrieden mit aller Einschränkung und glücklich — bloß glücklich, daß sie bei ihrem Mann hat sein können! — — — Endlich hats denn geheißen, ein Schiff ist für uns da — und nun hinüber nach Afrika. Das ist Ihnen eine lange und beschwerliche Reis' gewesen. Unser Herr Doctor aber hat sich fein nützlich gemacht auf dem Schiff; sie haben ihn alle gut leiden können, der Capitain, die Passagiere, die Mannschaft, — und ein paar Neger sind mit gewesen, mit denen hat er die Sprach geübt die er in Triest so eifrig hat studirt gehabt. Wir, meine Gnädige und ich, sind tüchtig seekrank gewesen. Es hat lang gedauert, bis wir zurecht sind gekommen, und ich hab Gott gedankt, wie wir zuletzt sind aufs feste Land getreten, wenns auch bloß Afrika war! — —

Gnädige Frau sind nicht dort gewesen — was?“

„Nein!“ entgegnete Ruth und mußte ein wenig lächeln „Bis nach Afrika bin ich noch nicht gekommen!“ F. f.

andlungen zwischen Spanien und Amerika ergreifen; derartige Schritte seien aber nur möglich, wenn eine billige Aussicht vorhanden sei, daß dieselben von beiden Parteien gut aufgenommen und voraussichtlich zu einem Einvernehmen führen würden. Leider sei kein genügender Grund zur Annahme vorhanden, daß diese Bedingung bestehe.

Washington, 10. Juni. Eine starke Flotte von 16 Schiffen ist in den Gewässern von Florida versammelt, um die Truppentransporte ungesäumt nach Cuba zu geleiten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 9. Juni. Auf die Ergreifung des wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Hausfriedensbruchs, Bedrohung und Körperverletzung verfolgten und später vom Schwurgericht Elbing zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilten Privatförsters Gniewodda war s. Z. eine Prämie von 300 Mark ausgesetzt worden. Von dieser Prämie haben jetzt die Gendarme Fichte zu Bischofswerder und Todtenhaupt zu Freystadt, sowie der Besitzer Gustav Lichtenstein zu Gr. Peterwitz, der den Gendarmen den Aufenthaltsort des G. angab, und in dessen Hause derselbe verhaftet wurde, den Betrag von je 100 Mark erhalten. Der Gendarm T., der bei der Verhaftung einen gefährlichen Schrotschuß von G. erhielt, ist bereits seit längerer Zeit wieder hergestellt.

— **Culm**, 9. Juni. Das Jahresfest des Gustav-Adolf-Kreisvereins wurde heute hier gefeiert. Herr Oberlehrer Borowski hielt die Festpredigt und der Vorsitzende, Herr Pfarrer Modrow-Wilhelmsau, erstattete den Jahresbericht. Nach demselben zählt der Centralverein 1862 Zweigvereine in 45 Hauptvereinen Der seit 1880 bestehende Zweigverein Culm zählt 776 Mitglieder, die 780,15 Mark Mitgliederbeiträge zahlten. Die meisten Mitglieder hat der Lokalverein Kokotzko, die wenigsten der zu Gr.-Lunau. Die Gemeinde Lissewo konnte am 23. Mai cr. die Grundsteinlegung ihrer Kirche feiern. Von den Mitgliederbeiträgen geht ein Drittel an den Centralverein ab. Derselbe hat während seines Bestehens bereits 32 Millionen Mark Unterstützungen gewährt an 4332 Gemeinden. Im letzten Jahre gingen von 1831 Gemeinden Unterstützungsgesuche ein. Die 549 bestehenden evangelischen Frauenvereine unterstützten den Verein durch Geschenke zur Ausschmückung der Gotteshäuser. In der darauffolgenden Generalversammlung wurde beschlossen, den Gemeinden Lubiewo, Rudnick-Piasken und Lissewo je 50 Mark und letzterer auch die Einnahme der heutigen Kollekte in Höhe von 56 Mark zu überweisen. 30 Mark wurden dem demnächst in Jerusalem einzuweihenden evangelischen Gotteshause überwiesen. An der am 20. und 21. d. Mts. in Marienburg stattfindenden Hauptversammlung wird außer dem Vorsitzenden Herr Pfarrer Kießner-Lissewo theilnehmen. Das nächstjährige Jahresfest des Kreisvereins wird in Lissewo stattfinden. Die Feier wurde durch Gesangsvorträge des Kirchengesangvereins verschönert. Abends fand im Schützenhause ein Familienabend statt.

— **Danzig**, 10. Juni. Dem „Ges." wird geschrieben: Die Parade aus Anlaß des letzten Kaiserbesuches hat nicht ganz den Beifall des Kaisers gefunden. Vor Allem hat der Kaiser sein Befremden darüber ausgedrückt, daß die Truppen nicht sämmtlich im Paradeanzug — es waren so nur die (Thorner) 176er erschienen — sondern nur feldmarschmäßig ausgerüstet angetreten waren. — Zu bemerken ist, daß die Alarmirung der Garnison kaum $1^1/_2$ Stunden vor dem Eintreffen des Kaisers in Danzig von Marienburg aus telegraphisch angeordnet wurde. Der kommandirende General v. Lentze hat sofort nach seinem Eintreffen aus Wiesbaden eine ziemlich scharfe Kritik an den getroffenen Anordnungen ausgeübt.

— **Insterburg**, 10. Juni. Zu dem Zusammenstoß zwischen Civilisten und Offizieren in Insterburg, über den wir vor einigen Tagen berichteten, meldet jetzt die „Deutsche Tageszeitung", das Organ des Bundes der Landwirthe nach angeblich zuverlässigen Angaben: Das Renkontre sei darauf zurückzuführen, daß bei dem Gartenkonzert ein Offizier einen Einjährigen im Garten nach seiner Urlaubskarte fragte Bei dieser Gelegenheit fielen von mehreren an einem Nebentische sitzenden Kaufleuten Bemerkungen, die zu einem heftigen Wortwechsel führten, infolge dessen der Offizier und einer seiner Begleiter mit dem Degen auf die Civilisten einhieben.

— **Inowrazlaw**, 9. Juni. Hier wird in diesem Jahre mit dem Neubau eines großstädtischen Hotels begonnen werden. Der Bau, welcher nach den Plänen des Bromberger Architekten Swiecicki aufgeführt werden wird, soll mit allen modernen technischen Einrichtungen versehen und so gefördert werden, daß dessen Benutzung Mitte nächsten Jahres erfolgen kann.

— **Strelno**, 9. Juni. Die gestern gebrachte Meldung von dem großen Brandunglück ist noch dahin zu ergänzen, daß außer den Eltern auch noch der Schwager und die Schwägerin des Mannes, welche sich in die Flammen stürzten, um die Kinder zu retten, furchtbare Brandwunden am ganzen Körper erlitten haben, so daß auch sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. An dem Aufkommen der Schwägerin wird gezweifelt. Das Begräbniß der vier verbrannten Kinder fand heute unter großer Betheiligung namentlich der katholischen Bevölkerung statt. Ueber die Entstehung dieses Brandes gab die Frau folgendes an: Ihr Mann und der Schwager, welche an der Chaussee arbeiteten, hatten zwei russischen Arbeitern, die in der Nähe des Waldes schliefen, eine Blase mit Hoffmannstropfen, einem beliebten Getränk der Russen, entwendet und nach Hause gebracht. Der Mann soll nun etwas von der Flüssigkeit in eine Flasche gegossen haben und dabei einer Flamme zu nahe gekommen sein, so daß sich die gefährliche Flüssigkeit entzündete, den Ballon sprengte und in einem Augenblicke das kleine Wohnzimmer in Brand setzte. Ein über diesem Zimmer wohnender Schuhmacher, welcher trotz des hellen Feuers und wiederholter Aufforderung die Thür nicht öffnen wollte, wäre ebenfalls umgekommen, hätte man nicht die Thür gesprengt und den Mann herausgezogen.

— **Ostrowo**, 8. Juni. [Beim Spielen erwürgt.] In Wielowies hat sich gestern, der „Pos. Ztg." zufolge, der 11 Jahre alte Schulknabe Lorenz Kamzel, Sohn des Wirthes Johann Kamzel I, erwürgt. Derselbe hatte, mit seinen jüngeren Geschwistern spielend, einen Leibriemen an einer Wagendeichsel, welche durch ein Loch im Scheunenthor hervorragte, befestigt, den Kopf in die Schlinge gesteckt und wurde so von seinen jüngeren Geschwistern im Alter von 7 und 2 Jahren, welche sich auf seinen Rücken gesetzt hatten, erdrosselt. Als der Vater des Knaben abends vom Felde kam, fand er seinen Sohn in der Schlinge als Leiche.

— **Schneidemühl**, 10. Juni. Der Berliner Tages-Courierzug fuhr heute unweit Stöwen das Fuhrwerk des Fleischermeisters Wellnitz an. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert und Wellnitz getödtet.

Ostdeutscher Fluß- und Kanal-Verein Bromberg.

— Bromberg, 10. Juni. (O. Pr.)

Gestern hat die 4. ordentliche Generalversammlung des „Ostdeutschen Fluß- und Kanalvereins zu Bromberg" im Hotel Adler stattgefunden. Erschienen waren zu derselben über 40 Herren, darunter Regierungspräsident von Tiedemann, Geheimer Regierungs- und Baurath Demnitz, Präsident der Thorner Handelskammer Schwartz aus Thorn und mehrere Herren aus Berlin und Stettin. Oberbürgermeister Braesicke eröffnete die Sitzung und erstattete demnächst den Verwaltungsbericht, worauf Herr Moses über die Kassenführung berichtete. Danach zählt der Verein gegenwärtig 86 Mitglieder, darunter 8 Körperschaften, welche 30 bis 50 Mark Jahresbeitrag leisten, im übrigen Firmen und Einzelpersonen mit 3 bis 20 Mark Jahresbeitrag. — Herr Handelskammersekretär Hirschberg hielt einen Vortrag über „Die Wasserstraße zwischen Weichsel und Oder". In überzeugender Weise und an der Hand statistischen Materials wies er die Nothwendigkeit einer Verbesserung der bezeichneten Wasserstraße nach und führte des Näheren aus, wie dies herbeigeführt werden könnte. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„In Erwägung, daß die bestehende Wasserverbindung zwischen Weichsel und Oder von hoher wirthschaftlicher Bedeutung ist, in ihrem jetzigen Zustande, insbesondere zwischen der unteren Netze und dem Hafen Brahemünde jedoch den berechtigten zeitgemäßen Verkehrsanforderungen einer so bedeutsamen und hochwichtigen Wasserverbindung nicht mehr entspricht, beschließt der Ostdeutsche Fluß- und Kanalverein, in geeigneter Weise der Königlichen Staatsregierung die Bitte zu unterbreiten, a) durch Umbau des Bromberger Kanals nach den Dimensionen des Spree-Oder-Kanals (mindestens 55 Meter Schleusenlänge und 8,6 Meter Breite), b) durch Verbreiterung der Karlsdorfer Schleuse bis zu 9 Meter, c) durch Sicherung einer größeren Fahrwassertiefe bei mittlerem Wasserstande, d) durch Erweiterung der Brückenjoche bis 10 Meter Lichtweite und 4 Meter Lichthöhe bei mittlerem Wasserstand — die Wasserstraße zwischen Weichsel und Oder derart leistungsfähig zu gestalten, daß auf derselben neben einem gesicherten Flößereibetriebe ein einheitlicher ungehinderter Schifffahrtsverkehr mit Fahrzeugen bis 400 Tonnen Tragfähigkeit ermöglicht wird. — Der Ostdeutsche Fluß- und Kanalverein hält die besagte Verbesserung der hochwichtigen Wasserstraße zwischen der Weichsel und Oder als ein dringendes wirthschaftliches Verkehrsbedürfniß, dessen Erfüllung nicht nur eines der geeignetsten und wirksamsten Förderungsmittel für die wirthschaftliche und kulturelle Hebung des deutschen Ostens, sondern auch für die Wohlfahrt des gesammten Vaterlandes ist."

Es folgte nunmehr ein längerer Vortrag des Premierlieutenants der Landwehr Matthesius aus Freienwalde a. O. über: „Der Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin mit besonderer Rücksicht auf die wirthschaftlichen Interessen des Ostens". Auch von diesem Redner wird die Nothwendigkeit einer derartigen Wasserstraße nachgewiesen. Direktor Neumann-Berlin als Korreferent beleuchtete die strategische Bedeutung des Ostkanals Berlin Stettin mit Anschluß von Alt-Friedland zur Warthemündung im Verein mit dem Teltower Kanal. Schließlich wurde einstimmig eine Resolultion folgenden Inhalts angenommen:

„Die Generalversammlung des Ostdeutschen Fluß- nnd Kanalvereins vom 9. Juni d. J. erkennt in der östlichen Linienführung des Berlin-Stettiner Wasserweges mit einer Anschlußlinie von Alt-Friedland zur Warthemündung (Küstrin) ein Projekt von hoher wirthschaftlicher Bedeutung für den Osten der Monarchie. Die Vortheile liegen in der Verkürzung des Wasserweges von der Netze und Warthe nach Berlin und zum Westen des Reiches. Landwirthschaft und Industrie, Handel und Schifffahrt nehmen an dem Nutzen theil. Die zeitgemäße Ausgestaltung des östlichen Wasserweges und ihr kürzester Anschluß zum Westen verbürgen einen lebhaften Schiffsverkehr mit schneller Fahrt zu billiger Fracht. Die Landwirthschaft der Netze-, Weichsel- und Warthedistrikte wird dadurch den westlichen Markt für ihre Produkte und Fabrikate nicht nur zurückgewinnen, sondern mehr denn je beschicken. Dieser erhöhte Absatz zu ermäßigten Frachten verbessert die Verhältnisse des östlichen Grundbesitzes. — Industrie und Handel, welche hierbei hauptsächlich mit Holz, Getreide, Mehl, Zucker 2c. betheiligt sind, werden einen bedeutenden Aufschwung erfahren. Die für den Osten bestimmten Handelsartikel und Industrieerzeugnisse des Westens werden zugleich den ostdeutschen Konsumenten verbilligt werden. Die Versammlung bittet daher die Königliche Staatsregierung, das eingangs erwähnte Projekt zur Ausführung bringen zu wollen, indem sie überzeugt ist, daß dadurch die langersehnte wirthschaftliche Hebung des Ostens wesentlich herbeigeführt wird."

Lokales.

Thorn, 11. Juni.

A [Personalien.] Der Oberregierungsrath Fuhrmann zu Liegnitz ist vom 1. Juli d. Js. an die Königliche Regierung zu Marienwerder versetzt und ihm daselbst die Stelle als Dirigent der Finanzabtheilung übertragen worden. — Den nachbenannten Direktoren an Nichtvollanstalten und Professoren an höheren Lehranstalten ist der Rang der Räthe vierter Klasse verliehen worden: Dem Direktor Grott an der Realschule zu Graudenz; den Professoren: Heinemann am Gymnasium zu Thorn, Rehdans am Gymnasium zu Graudenz, Böttcher am Gymnasium zu Graudenz, Gortzitza am Gymnasium zu Graudenz, Blaurock am Gymnasium zu Marienwerder, Dr. Heidenhain am Gymnasium zu Marienburg, Spalding am Progymnasium zu Neumark, Dr. Krüger am Gymnasium zu Strasburg. — Der Rechtskandidat Paul Grimm aus Hammerstein ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

+ [Eine deutsche Wählerversammlung] fand gestern im Wiener Café auf Mocker statt, die sehr zahlreich — von mehr als 300 Personen — besucht war. Nachdem Herr Ingenieur Raapke im Auftrage des Ortsausschusses die Erschienenen begrüßt und die Versammlung mit einem dreifachen Kaiserhoch eröffnet hatte, nahm zunächst Herr Kantor Moritz das Wort zu einer längeren Ansprache. Redner knüpfte an die Zeit vor nunmehr 28 Jahren, an die Zeit des deutsch französischen Krieges an. Große Opfer seien damals von den Deutschen gebracht worden, aber aus der blutigen Saat sei auch eine herrliche Frucht erstanden, vor allem das einige Deutschland. Unsere Pflicht sei es nun, unser herrliches Vaterland zu lieben, „treu und gut", und die Feinde von demselben fernzuhalten; „das sind wir uns und unseren Familien schuldig", wie es in dem deutschen Wahlaufrufe heißt, das ist unsere heiligste Pflicht! Was wollen diese unsere Feinde, um die es sich hier bei uns handelt? Sie träumen einen Traum, der — so Gott will — nie in Erfüllung geht. Während wir mit Stolz und Zuversicht unsere Blicke auf das Königliche Schloß in Berlin richten, schauen sie nach Warschau, wo sie das Glück ihrer Zukunft glauben dereinst erstehen zu sehen. Fort und fort wiegeln sie die Gemüther auf und säen Unfrieden überall. Durch acht lange Jahre ist unser Wahlkreis nicht mehr durch einen Deutschen vertreten gewesen; es sei bedauerlich, daß wir diese Schmach offen auf uns nehmen müssen. Die leidige Uneinigkeit der Deutschen, die Sucht jeder Partei, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, trug daran Schuld und verhalf den Polen zum Siege. Jetzt aber sind wir durch traurige Erfahrungen klug geworden, alle deutsche Parteien sind unter einander einig geworden und haben nur einen gemeinsamen deutschen Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt. Das ist Herr Landgerichtsdirektor Graßmann in Thorn, und er biete nach allem, was man von ihm höre, die weitgehendste Garantie, daß die Interessen der Deutschen unserer Ostmark gut aufgehoben sind, wenn wir Herrn Graßmann in den Reichstag wählen. Deshalb dürfe die Loosung der Deutschen am Wahltage nur heißen: Landgerichtsdirektor Graßmannn! und kein deutscher Wähler dürfe an der Wahlurne fehlen. — Alsdann nahm der Reichstagskandidat, Herr Landgerichtsdirektor Graßmann selber das Wort, um sich den Wählern vorzustellen. Er habe wahrlich nicht aus Eitelkeit oder sonstigen nichtigen Gründen die ihm angetragene Reichstagskandidatur angenommen, sondern einzig und allein, weil er dies für seine Pflicht halte. Die Wahl sei auf ihn gefallen, weil er als Nationalliberaler Mittelparteiler sei, und die Erfahrung habe gelehrt, daß sich auf einen mittelparteilichen Kandidaten am besten die Stimmen aller Deutschen — von der äußersten Rechten bis zu den Linksliberalen — vereinigen. Er habe sein Programm in Culmsee entwickelt, und die Rede sei durch unsere deutschen Zeitungen hinreichend bekannt geworden; er könne sich also ein näheres Eingehen hierauf jetzt ersparen. Front machen müsse er aber gegen ein „Unabhängige Wähler" unterzeichnetes (von uns gestern schon gebührend niedriger gehängtes) Flugblatt, durch welches gegen seine Wahl agitirt werde. Es sei eine grobe Unwahrheit, daß er (Herr Graßmann) gegen das allgemeine geheime Wahlrecht, gegen das Versammlungsrecht, gegen die Freizügigkeit etc. sei; die Nationalliberalen, zu denen ich gehöre, werden diese, von der Verfassung garantirten Volksrechte niemals antasten lassen! Wer das Gegentheil behaupte, schlage der Wahrheit ins Gesicht. Möge jeder Deutsche vertrauensvoll ihm seine Stimme geben, er werde sein Bestes einsetzen, um diesem Vertrauen gerecht zu werden! (Lebhafter Beifall.) — Es entstand eine kurze Debatte. Herr Raczinìewski (Arbeiter in einer hiesigen Fabrik) betonte, er sei nicht Sozialdemokrat, bedauere aber, daß die Lasten zu sehr die Schultern der niederen Klassen bedrücken. Es hätten doch auch die Namen von Arbeitern unter dem Wahlaufruf stehen müssen. (Ein Zustimmungs-Flugblatt zu dem deutschen Wahlaufrufe mit zahlreichen Unterschriften aus Stadt und Kreis Thorn, darunter auch sehr viele von Arbeitern, ist inzwischen schon verbreitet worden! D. Red.) Er, Redner, habe im Uebrigen nichts gegen Herrn Graßmann, der ohne Zweifel ein sehr ehrenwerther Mann sei, denn sonst würde er nicht Landgerichtsdirektor sein, aber gerade dieser hohe Titel schrecke manchen kleinen Mann ab. — Herr Graßmann erwiderte, er stelle seinen Titel nicht hoch; er sei einfacher Justizbeamter und habe als solcher eine der unabhängigsten Stellungen im Staate, ebenso unabhängig, wie ein Fabrikant oder Gutsbesitzer. Er würde es für sehr bedauerlich halten, wenn sein Titel irgend einen Deutschen bewegen sollte, ihm die Stimme nicht zu geben. Es gebe doch nur die Wahl zwischen ihm und Herrn von Czarlinski, und Herr von Czarlinski werde sicher nicht das für die Arbeiter thun, was er (Herr Graßmann) thun würde. (Stürmische Zustimmung.) Herr Raczinìewski beklagte besonders noch die hohen Militärlasten. — Herr Landrichter Bischoff legte dar, daß wir eine starke Militärmacht doch ganz nothgedrungen gebrauchen. Würden wir denn sonst so ruhig leben können? In Oesterreich gehe Alles drunter und drüber, vor Rußland müßten wir — trotz aller Freundschaft — doch dauernd auf der Hut sein, und Frankreich warte nur auf eine günstige Gelegenheit, über uns herzufallen und uns Elsaß-Lothringen wieder abzunehmen. Sollten wir aber das Unglück haben, einen Krieg zu verlieren, dann würde es uns sehr traurig gehen und am allertraurigsten gerade den Arbeitern. Deshalb müssen wir die Militärlasten schon mit Geduld tragen. — Herr Sichtau ermahnte gleichfalls eindringlich zur Einigkeit; die Polen hätten unter einander ebenso weitgehende Meinungsverschiedenheiten, wie die Deutschen, aber wenns zur Wahl gehe, sind sie doch einig. Daran müssen wir uns ein Beispiel nehmen, denn nichtswürdig sei die Nation, die nicht ihr Alles thue für ihre Ehre! (Lebhafter Beifall.) — Mit einem nochmaligen Kaiserhoch schloß darauf Herr Raapke die Versammlung.

V [Zur Reichstagswahl.] Zur Befolgung der für die Reichstagswahl geltenden Bestimmungen sei darauf hingewiesen, daß nach § 10 des Wahlreglements der Wahlvorsteher den Protokollführer und die Beisitzer mindestens zwei Tage vor dem Wahltermine einzuladen hat, beim Beginne der Wahlhandlung zur Bildung des Wahlvorstandes zu erscheinen.

∠ [Jubiläum.] Am 6. Juli d. Js. blickt die weitberühmte Liqueur-Fabrik „Danziger Lachs" in Danzig auf ihr 300jähriges Bestehen zurück. Der Jubiläumstag soll festlich begangen werden.

+ [National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft in Stettin.] Die Anmeldungen zur Umwandlung der Pfandbriefe sind in den letzten Tagen so zahlreich eingegangen, daß bereits weit über die Hälfte der Gesammtsumme gedeckt ist und daß das Zustandekommen der Umwandlung jetzt gesichert erscheint.

+ [Verbesserte Wasserwege.] Im Laufe dieses Monats wird hier im großen Saale des Artushofes eine, vom „Binnenschifffahrts-Verein für die wirthschaftlichen Interessen des Ostens" angeregte Versammlung von Schiffahrts-Interessenten, Kaufleuten, Industriellen etc. stattfinden. Auf der Tagesordnung wird folgendes Thema stehen: „Der Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin in östlicher Linienführung mit einem Anschlußkanal in der Richtung Berlin-Warthemündung." Ueber diesen Gegenstand werden die Herren Premierlieutenant a. D. Matthesius-Freienwalde a. O. und Direktor Neumann-Berlin Vorträge halten. — Bei der hohen Bedeutung der Anschlußlinie Berlin-Warthemündung für Handel und Industrie der Stadt Thorn ist sicher auf eine rege Betheiligung an der Versammlung zu rechnen. Thorn wird durch diese Wasserstraße mit dem großen Consumplatz Berlin, darüber hinaus mit dem gesammten Elbegebiet und nach voraussichtlicher Erbauung des Mittellandkanals mit dem fernsten Westen des Reiches bis zum Rhein hin in gerader Richtung ohne jeden Umweg verbunden. Hieraus erhellt das große Interesse der Stadt Thorn und ihrer Umgegend, da durch eine solche Wasserstraße ohne Zweifel eine wirthschaftliche Hebung des Ostens herbeigeführt wird. Wir verweisen auf den besonderen Bericht „Ostdeutscher Fluß- und Kanalverein Bromberg."

÷ [Trigonometrische Neuaufnahmen.] Bezüglich der die Provinz Westpreußen betreffenden Sectionen der Generalstabskarten ist schon seit längerer Zeit das Bedürfniß nach Herstellung einer berichtigten Neuausgabe hervorgetreten. Es hat sich namentlich im Hinblick auf die besonders starke Vermehrung von Straßen- und Wegenetzen in einzelnen Kreisen unserer Provinz der Mangel eines sicheren Kartenmaterials recht fühlbar gemacht. Diesem Bedürfniß soll nunmehr Abhilfe zu Theil werden. Wie wir hören, ist eine größere Zahl von Herren der trigonometrischen Abtheilung des Großen Generalstabes für diesen Sommer zur Anfertigung neuer Aufnahmen nach Westpreußen commandirt worden und zwar werden sich die kartographischen Arbeiten in diesem Jahre hauptsächlich auf die Kreise Marienburg, Carthaus, Berent und Neustadt erstrecken.

= [Wohlfahrts-Einrichtungen bei der Post.] Nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht der unter dem Protectorat der Kaiserin stehenden Stiftung „Töchterhort", Stiftung für verwaiste Töchter von Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, für 1897 hat die Gesammt-Einnahme und Ausgabe 614 127 Mk. betragen. An Unterstützungen sind aus der Stiftung an 124 Personen insgesammt 67 354 Mk., seit dem Beginn der Unterstützungsthätigkeit (März 1891) insgesammt 294 731 Mk. gezahlt worden. Das Kapitalvermögen des „Töchterhorts" hat Ende 1897 527 770 Mk. betragen.

+ [Uebungen.] In Folge der Reichstagswahl bezw. Stichwahl sind die Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes aufs neue verlegt worden. Die Uebung der zweiten Rate der Reserve der Provinzial-Infanterie ist in die Zeit vom 30. Juni bis zum 13. Juli verlegt, auch findet diese Uebung nicht in Danzig, sondern auf dem Schießplatz Gruppe statt. Die Uebung der ehmaligen Einjährig-Freiwilligen der Infanterie beginnt am 30. Juni auf dem Schießplatz Gruppe, die der Kavallerie um dieselbe Zeit beim Husaren-Regiment Nr. 5 in Stolp. Die Uebungsdauer von acht Wochen bleibt bestehen. Die Uebung der Provinzial-Feldartillerie findet ebenfalls vom 30. Juni bis 13. Juli beim Feldartillerie-Regiment Nr. 36 in Danzig statt. In derselben Zeit üben die Reservisten der Artillerie bei der dritten Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 in Pr. Stargard und die Reservisten und Landwehrleute der Provinzial-Jäger beim Jäger-Bataillon Nr. 2 in Culm.

— [Das Belegen der Tische und Stühle] in öffentlichen Lokalen bildet sich zuweilen zu einem großen Unfug aus. Es ist daher sehr angebracht, die rechtliche Seite dieser Unsitte, welche täglich beobachtet werden kann, einmal näher zu betrachten. Es ergiebt sich zunächst, daß das Belegen oder Umlegen von Stühlen in Konzerten, öffentlichen Bierlokalen 2c. keine rechtlichen Verbindungen für dritte hat. Jeder Gast hat das Recht, einen ihm zusagenden Platz zu benützen, gleichviel, ob der betreffende Stuhl umliegt, oder ihm als besetzt bezeichnet wird. Nur in zwei Fällen ist ein Reservatrecht von Plätzen vom

Gast anzuerkennen, wenn 1. nummerirte Plätze vorhanden und diese höher bezahlt sind als andere, und 2. wenn der Wirth selbst Plätze oder ganze Tische durch aufgestellte Schilder als reservirt bezeichnet hat.

+ [Schlageintheilung bäuerlicher Wirthschaften.] Schlageintheilungen bäuerlicher Wirthschaften, Einführung zweckmäßiger Fruchtfolgen, sowie Einrichtungen, welche geeignet erscheinen, dem bäuerlichen Besitz eine größere Rente abzugewinnen, nehmen die Wanderlehrer der Landwirthschaftskammer auch in diesem Jahre wieder vor. Alle diese Maßregeln erfolgen bei Kleingrundbesitzern kostenlos, jedoch haben die betreffenden Landwirthe für freie Hin- und Rückfahrt des Wanderlehrers von und nach der nächsten Eisenbahnstation zu sorgen. Anmeldungen — nur durch die Vereinsvorstände — sind an die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen zu richten.

+ [Für die Einführung einer Nachttaxe] hat sich eine in Berlin stattgehabte Delegirtenversammlung preußischer Apotheker ausgesprochen.

§ [Einer Reorganisation des Schiedsmannsinstituts] redet das amtliche „Just.-Min.-Bl." das Wort. Es erklärt das ganze Institut für überflüssig, wenn auf jeden Schiedsmann jährlich noch nicht eine bürgerliche Rechtsstreitigkeit und auf je zwei Schiedsmänner noch nicht ein Vergleich falle. Das amtliche Blatt meint, man solle vor allen Dingen das Erscheinen vor dem Schiedsmann obligatorisch machen und das Nichterscheinen mit Strafe oder mit Versäumnißfolgen belegen. Zur Zeit halten die Rechtsuchenden sehr oft die Inanspruchnahme des Schiedsmanns für überflüssig, weil sie — meist mit Grund — annehmen, daß der Gegner im Termin doch nicht erscheinen werde. — So das amtliche Blatt

≠ Zum Postverkehr mit Cuba. Nach einer Bekanntmachung der französischen Postverwaltung bietet sich zur Zeit auch für die französischen Postdampfer, welche bisher allein eine Verbindung mit Cuba unterhielten, keine Möglichkeit mehr, Briefsendungen nach Cuba zu befördern. Die französische Postverwaltung wird daher die ihr zugehenden Sendungen nach Cuba so lange zurückhalten, bis die Umstände die Weiterbeförderung gestatten.

⊙ [Das Promenadenkonzert] findet morgen von ³/₄12 Uhr ab auf dem Wilhelmsplatz statt, wo gleichzeitig große Parole-Ausgabe ist.

— [Offene Stellen im Kommunaldienst.] Strehlen (Schlesien), Bürgermeister, Gehalt 3600 Mark, Wohnungsgeldentschädigung 600 Mark. — Bischofsburg i. Ostpr., Bürgermeister, Gehalt 2100 Mark, nicht pensionsberechtigte Remuneration 270 Mark und Bureaukostenentschädigung einschließlich Miethe für die Bureauräume 1100 Mark. Für die Geschäfte als Amtsanwalt und Amtsvorsteher werden 480 bezw. 1117 Mark Remuneration gewährt. — Münster, zweiter Beigeordneter, Gehalt 5000 Mark, steigend nach je 3 Dienstjahren um 500 Mark bis auf 6500 Mark. — Recklinghausen, Steuererheber, Gehalt 2000 Mark, steigend von 2 zu 2 Jahren um 150 Mark bis 3500 Mark. Die Kaution beträgt 3000 Mark. — Minden i. W., Rendant, Gehalt 2700 Mark. Die Kaution beträgt 10000 Mark. — Köln, Stadtkatasterbeamter, Anfangsgehalt 3500 Mark, steigend bis 5600 Mark. — Stolberg, Stadtbaumeister, Gehalt 2400 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 300 Mark bis 4200 Mk. — Thorn, Polizeisergeant, Gehalt 1200 Mark, steigend von 5 zu 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark. Außerdem werden 132 Mark Kleidergelder gewährt.

§§ [Eine für Lotteriespieler interessante Frage] ist kürzlich in letzter Instanz entschieden worden. Es handelt sich um den so häufig vorkommenden Fall, daß ein Looshändler einem Herrn ein Loos übersandte, um denselben dadurch zum Spielen desselben zu veranlassen. Es war ein Loos der Mecklenburg-Schwerinschen Landeslotterie, die in Elsaß-Lothringen, dem Wohnsitz des Beklagten, verboten ist. Bei der Uebersendung hatte der Loosehändler die bekannte Bedingung gestellt, daß ihm das Loos, falls es nicht behalten werde, zurückgesandt werden müsse. Der Adressat nahm das Loos an, gab aber dem Loosehändler keinerlei Nachricht und sandte auch das Loos nicht zurück. Als ein Gewinn auf dasselbe fiel, verlangte der Händler die Rückgabe des Looses, und klagte auf Herausgabe, als dieselbe verweigert wurde. Der Beklagte erklärte nun, er habe die Absicht gehabt, das Loos zu behalten und zu bezahlen, und sei daher nicht verpflichtet, dasselbe zurückzugeben. — Der Händler behauptete andererseits, daß der Beklagte das ihm gemachte Angebot nicht angenommen habe, und daher auch kein Anrecht auf das Loos habe. Während die Vorinstanz die Klage auf Herausgabe des Looses abgewiesen, wurde, wie die „Deutsche Jur.-Ztg." mittheilt, der Beklagte vom Berufungsgericht doch zur Herausgabe verurtheilt, und zwar deshalb, weil „eine Verpflichtung, die keinen Rechtsgrund hat, oder auf falschem oder unerlaubtem Beweggrund beruht, keine Wirkung hervorbringen könne." Thatsächlich ist die Lotterie in Elsaß-Lothringen verboten, es kann daher auch kein giltiger Vertrag über das Loos zu Stande gekommen sein; hieraus folgt, daß der Beklagte sich ohne Rechtsgrund im Besitze des Looses befindet, und dasselbe zurückgeben muß. — Uebrigens wird noch erwähnt, daß die Thatsache, daß die Uebersendung eines Looses einer verbotenen Lotterie, weil es strafbare Handlung ist, nicht zum Gegenstand eines wirksamen Vertrages werden kann.

m [Heuernte.] Bei dem günstigen Wetter ist die Heumahd im besten Gange, auf einzelnen Stellen sogar schon beendet.

+ [Polizeibericht vom 11. Juni.] Gefunden: Sechs Schlüssel an einem Lederriemen auf der Chaussee von Schwarzbruch nach Thorn; ein Portemonnaie mit Inhalt in der Ziegelei; eine Schürze in der Coppernicusstraße; eine anscheinend goldene Brosche in der Breitestraße. — Aufgegriffen: Eine weiße Henne, abzuholen vom Arbeiter Johann Biszewski in der Gasanstalt. — Verhaftet: Acht Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,77 Meter über Null, fallend, Wassertemperatur 16 Grad R. Eingetroffen ist der russische Dampfer „Triton" aus Lnonow mit fünf unbeladenen Dubassen und vier Barken, welche hier Kalksteine für die dortige Zuckerfabrik laden, „Montwy" aus Danzig bezw. Bromberg mit Petroleum, Heringen, Eisen und Kolonialgütern beladen, und „Warschau" aus Plock. Abgefahren sind die Dampfer „Warschau" nach Danzig, „Bromberg" nach Bromberg bezw. Danzig mit rektifizirtem Spiritus, Branntwein und Honigkuchen, „Triton" nach Leonow. Eingegangen sind fünf Barken mit Steinen, zwei Kähne mit Faschinen, ein Kahn mit Kleie aus Wloclawek, zehn Traften Rundkiefern und Balken aus Rußland. Abgefahren sind fünf Barken mit Steinen, zwei Kähne mit Faschinen, ein Kahn mit Zucker nach Neufahrwasser und acht Traften nach Brahnau.

Warschau, 11. Juni. (Eingegangen 1 Uhr 45 Min.) Wasserstand hier heute 1,70 Meter.

— Podgorz, 10. Juni. Am gestrigen Fronleichnamsfeste bewegte sich, wie alljährlich, eine feierliche Prozession durch unsern Ort. Während des Vorbeibewegens der Prozession wurden die meisten Läden geschlossen. — Die Freiwillige Feuerwehr veranstaltet diesen Sonntag Nachmittag im Garten zu Schlüsselmühle ein Sommerfest.

Vermischtes.

Ein Barackenlager für den Kaiser ist hergestellt worden, das nach Palästina mitgenommen werden soll. Dieser Tage wurde das auf dem Hof der alten Kürassierkaserne in Berlin aufgestellte Lager von dem Generalarzt der Armee v. Coler, dem Leibarzt des Kaisers Dr. v. Leuthold und einigen höheren Militärärzten einer Besichtigung unterzogen. Den Herren hatte sich auch der augenblicklich in der Reichshauptstadt weilende deutsche Konsul in Jerusalem von Tischendorf angeschlossen. Das Lager besteht aus drei Zeltbaracken; eine enthält das Schlafgemach und Toilettenzimmer, die andere bildet den Speisesaal und die dritte dient als Wirthschaftsraum. Ein ähnliches Barackenlager soll für die Kaiserin hergerichtet werden.

Das Torpedodivisionsboot 1 ist von Kiel mit dem Denkmal für den im Vorjahre auf der Nordlandsfahrt des Kaisers verunglückten Lieutenant v. Hahnke nach Odde in See gegangen.

Wolkenbrüche werden aus Westdeutschland berichtet. Bad Nauheim (Oberhessen): Hier ging gestern in Verbindung mit einem furchtbaren Gewitter ein Wolkenbruch nieder. Vom nahen Gebirge wälzten sich gewaltige Wasserfluthen durch die Straßen der Altstadt, das Straßenpflaster aufwühlend und die Keller meterhoch unter Wasser setzend. Der Kurpark glich einer Wasserwüste, im Parkhotel wurden die im Erdgeschoß liegenden Küchenräume überschwemmt. Der sonst so gesprächige Quellmund des großen Kurbrunnens verstummte auf mehrere Stunden, bis das Süßwasser, das er geschluckt hatte, wieder von ihm genommen worden war. — Michelstadt (Odenwald): Die Fluthen rissen viel Kulturboden, Geräth, Ziegen und Schafe mit. In Steinbach wurden die tiefgelegenen Häuser überschwemmt; das Vieh konnte nicht mehr gerettet werden. Straßen und Brücken stehen unter Wasser und sind theilweise zerstört. Der Bahndamm nach Erbach ist gebrochen.

Für das „Iltis"-Denkmal zu Schanghai, dessen Ausführung jetzt vollendet ist, werden die erforderlichen 3500 Kilogramm Geschützbronce im Namen des Oberkommandos der Marine vom Artilleriedepot Spandau geliefert. Das Denkmal wird ohne das Steinpostament gegen 8 Meter hoch. Der zersplitterte Mast ragt in einer Höhe von 6 Meter in die Lüfte; zu seinen Füßen sind Theile vom Wrack und Segeltuch angebracht, während die Taue wirr durcheinander geworfen sind; vorn liegt ein mächtiger Kranz. Das Postament wird in schwedischen Granitbrüchen gefertigt und von dort gleich direkt an Ort und Stelle gebracht. Der Sockel wird mit dem Reliefbild des untergegangenen „Iltis" geschmückt, während die Namen der Männer, die dem Wüthen des Taifun zum Opfer gefallen sind, auf einer Gedächtnißtafel verzeichnet werden.

Bei Herrenberg in Württemberg, wo, wie in anderen Landestheilen, ein starkes Gewitter stattfand, ist ein Schäfer mit einem Theil seiner Heerde vom Blitz erschlagen worden.

Der größte Theil der Luftschifferabtheilung begiebt sich heute (Sonnabend) von Berlin zu einer vierwöchentlichen Uebung nach Eisenach und Umgegend.

Zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Gedächtnißwerkes hat sich in Breslau ein Komitee gebildet. Bis zu Beginn des nächsten Winters soll festgestellt werden, ob das Werk in einer Ruhmeshalle oder einem ähnlichen Bauwerk oder in einem Denkmal bestehen soll.

Schwarzer Regen ist Ende Mai in Irland gefallen, und zwar auf einer 30 englischen Meilen langen und 16 Meilen breiten Strecke. Während des Regens war es so dunkel, daß die Leute die Lampen anzünden mußten. Dichte schwarze Wolken zogen langsam nach Nordosten. Der Farbstoff war Ruß, der sich mit der Feuchtigkeit der Luft völlig vermischt hatte. Eine Industriestadt lag sehr weit entfernt von der Gegend, wo der schwarze Regen fiel. Während der Erscheinung flohen die Vögel in ihre Nester und viele Personen geriethen in Angst. Nach der Ansicht der Meteorologen kam der Ruß von den Industriestädten Süd-Schottlands und Nord-Englands. Die Woche zuvor war das Wetter trocken gewesen und es hatten viele nördliche Winde geherrscht. Vor dem Regen waren in dieser Gegend Irlands mehrere prächtige Sonnenuntergänge beobachtet worden.

Weib — Frau — Gemahlin. In den hinterlassenen Papieren von David Friedrich Strauß (dem Verfasser des „Lebens Jesu") findet sich folgende treffende Bemerkung: „Wenn man aus Liebe heirathet, wird man Mann und Weib, wenn man aus Bequemlichkeit heirathet, Herr und Frau, und wer aus Verhältnissen heirathet, Gemahl und Gemahlin. Man wird geliebt von seinem Weibe, geschont von seiner Frau, geduldet von seiner Gemahlin. Die Wirthschaft besorgt das Weib, das Haus die Frau, den Ton die Gemahlin. Den kranken Mann pflegt das Weib, ihn besucht die Frau, und nach seinem Befinden erkundigt sich die Gemahlin. Man geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit der Frau und macht Parthien mit seiner Gemahlin. Unseren Kummer theilt das Weib, unser Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin. Sind wir todt, so beweint uns unser Weib, beklagt uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Gemahlin."

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Juni um 7 Uhr Morgens: + 1,78 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind N. O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 12. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, warm, strichweise Gewitterregen.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 55 Min., Untergang 8 Uhr 25 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 19 Min. Vorm., Unterg. 1 Uhr 40 Min. Nachm.

Montag, den 13. Juni: Warm, schwül, wolkig, vielfach Gewitter.
Dienstag, den 14. Juni: Wolkig, kühler, Regenfälle. Lebhafter Wind.

Handelsnachrichten.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger-Berlin NO. 43.

Berlin, 11. Juni 1898.

Der Bedarf in Saaten aller Art war recht klein, was bei dem guten Stande sämmtlicher Feldfrüchte nicht Wunder nimmt. Für Wiesen-Einsaat stellte sich noch etwas Bedarf in geeigneten Grassaaten ein und es räumten sich dadurch die knappen Bestände noch weiter, sodaß auch hierin die neue Ernte fast überall geräumte Läger vorfinden dürfte. Von Grassaaten meldet Neuseeland eine mittlere Knaulgrasernte, welche indeß durch größeren australischen Bedarf, eine Folge der dort herrschenden Dürre und Buschbrände, so stark beansprucht wird, daß wir von dorther nur geringe Zufuhren erwarten dürfen. Amerikanische Berichte melden für dasselbe Gras nicht ungünstige Aussichten. In Schafschwingel, der in einzelnen ersten Händen noch stärker vorhanden, reift allem Anscheine nach eine gute Ernte, die bei geeigneter Witterung, wie sie jetzt einzutreten scheint, auch ein gutes trockenes Produkt verspricht. Die allgemeine Stimmung deutet deshalb auch auf recht billige Anfangspreise hin. Zwischensaaten konnten bei den dürftigen Beständen trotz der geringen Nachfrage ihren Standpunkt voll behaupten.

Wir notiren und liefern seidefrei, zu den höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten: Inländisch Rothklee 42—47, amerikanisch 30—36, Weißklee, fein bis hochfein 47—50, mittelfein 30—48, Schwedenklee 45—53, Gelbklee 12—15, Tannenklee 38—46, Incarnatklee 18—22, Luzerne, provenzer 58—62, italienisch 50—54, amerikanisch 30—43, Esparsette 17—18, englisch Reygras 12—15, italienisch Reygras 14—17½, Timothee 18—25, Honiggras 15—23, Knaulgras 38—48, Wiesenschwingel 26—33, Schafschwingel 18—25, Seradella 11—13, Sandwicken 10—12, Johannisroggen 9—10, Senf 13—16, Riesenspörgel, je nach Reinheit 12—16, Oelrettig 15—19, echter Pferdezahn-Saatmais 7½—8 Mark per 50 Kilogramm ab Berlin. — Gelbe Lupinen 115—120, blaue 108—115, graue ostpreuß. Wicken 160—175, Peluschken 185—200 Mark per 1000 Kilogr., Parität Berlin.

Hamburg, Mittwoch 10. Juni, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Juni 9,72½, pr. August 9,82½, pr. Oktober-Dezember 9,62½. Behauptet.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	11. 6.	10. 6.		11. 6.	10. 6.
Tendenz der Fondsb.	fest	schwchr	Pos. Pfandb. 3½%	100,10	100,—
Russ. Banknoten.	216,35	216,35	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	101,25	101,10
Oesterreich. Bankn.	169,75	169.80	Türk. 1% Anleihe C	26 65	26,45
Preuß. Consols 3 pr.	96 50	96,50	Ital. Rente 4%	92,50	92 50
Preuß. Consols 3½ pr.	103,—	103.—	Rum. R. v. 1894 4%	93,40	93,50
Preuß. Consols 4 pr.	102,8[illegible]	103,—	Disc. Comm. Antheile	200 50	201,30
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,20	96 20	Harp. Bergw.-Act.	186,50	187,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,90	103,—	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,25	92,10	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,—	100,—	New-York	112 ½	112,—
			Spiritus 70er loco.	[illegible]3 60	53,80

Wechsel-Diskont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%.
Londoner Diskont um 2½% erhöht.



Das Beste ist immer das Billigste, und dies trifft ganz besonders zu bei dem in allen Haushaltungen beliebten, anerkannt besten Wasch- und Reinigungsmittel **Dr. Thompson's Seifenpulver.** Man achte aber genau auf die Schutzmarke „Schwan", da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Der alleinige Reichstagskandidat der Deutschen ist Herr Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn!

Gestern Abend 7½ Uhr entriß uns der Tod unser jüngstes Söhnchen
Norbert,
was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Thorn, den 11. Juni 1898.
A. Teufel und Frau.

Gut erhaltene
Maler-Stellgerüste
zum Façadenanstrich stehen zum Verkauf billigst. Offerten unter M. 3372 an die Expedition des Tageblatts Bromberg erb.

Neue Castlebay Matjes-Heringe
empfiehlt 2103
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26

Tüchtige
Maurergesellen
finden sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn am Neubau der Gerson'schen Mühle, Mocker.
Immanns & Hoffmann,
Maurermeister.

Weinhandlung
M. H. Olszewski, Thorn.
Alleiniger Vertreter der Firma G. T. Pflüg jun., Hoflieferant, Lübeck.
Spezialität: Ungarweine.
Bringe hiermit meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie einem verehrten Publikum meine
Wein-Probier-Stube
Baderstraße 23
in empfehlende Erinnerung.

Badeanstalt Grützmühlteich.
Zeige ergebenst an, daß meine Badeanstalt im Grützmühlteich aufs beste eingerichtet und seit 14 Tagen eröffnet ist. Preise sind billig gestellt. Für die Saison Abonnement 3,00 Mk., 1 Dutzend Billets für Bassinbad 1,00 Mk, Zellenbad 20 Pf, Bassinbad 10 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet
Robert Roeder,
Besitzer der Badeanstalt.

Schützenhaus.
Ein tüchtiger Hausdiener
oder
kräftiger Laufbursche
kann sofort eintreten.

Klempnergesellen,
Lehrlinge, 1 Laufburschen, verlangt
2358 H. Patz.

Ein Aufwartemädchen
wird gesucht Schulstraße 7, 2. Tr. links.

Fabrik-Mädchen
finden Beschäftigung in der Cakes- und Biscuit-Fabrik von 2364
Gustav Weese.

Aufwärterin gesucht. Elisabethstr. 12.

Altstädtischer Markt 5
ist die dritte Etage sehr preiswerth zu vermiethen. Näheres daselbst.

Neustädt. Markt 25
ist die Wohnung, 2 Treppen hoch, vom 1. Oktober ab zu vermieth., eventl von sofort.
2295 Oscar Fehlauer.

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer nebst Zubehör ist Breitestr. 37 von sofort zu verm. (Preis 360 Mk.)
C. B. Dietrich & Sohn

Herrschaftl. Wohnungen
von 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben) von sofort zu vermiethen.
Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- u. Albrechtstraße.
1605 Ulmer & Kaun.

Parterre-Wohnung
Strobandstr. 17 vom 1. Oktober zu verm

Neubau Brückenstr. 11.
Herrschaftliche Wohnungen v. 7 Zimmern und Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung, sofort zu vermiethen.
1955 Max Pünchera.

II. oder III. Etage,
je 6 Zimmer, mit Badeeinrichtung u. allem Zubehör, Brückenstraße 20 vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 2247
A. Kirmes, Gerberstraße.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen. Culmerstr. 20, I.

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen.
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Eine schöne Wohnung,
4 Zimmer nebst Gelaß, Breitestraße, umständehalber von sofort oder vom 1. Juli cr. zu vermiethen. Wo? Zu erfragen bei Mazurkiewicz, Weinhandlung, Altstädt. Markt.

Bromb. Vorstadt, Mellienstr. 78:
Zwei Zimmer nebst Zubehör I. Etage als Sommerwohnung geeignet, vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.

Deutsche Mitbürger!

Das mit den Worten **„Unabhängige Wähler"** unterzeichnete, neuerdings verbreitete Flugblatt ist weiter nichts als ein

polnischer Kniff,

darauf berechnet, uns Deutsche zu verwirren und deutsche Stimmen dem polnischen Kandidaten zuzuführen.

Ihr werdet nicht einen Augenblick zweifeln, daß ein **unabhängiger deutscher Richter**

die Rechte unsres Volkes

besser schützen und wahren wird, als ein Mitglied der polnischen Adelspartei.

Darum noch einmal:

Unser alleiniger deutscher Kandidat ist und bleibt:

Landgerichtsdirektor

Grassmann.

Der deutsche Wahlausschuß.

Ich bitte meine Parteigenossen hiermit ihre Stimmen am 16. Juni d. J. für den alleinigen deutschen Kandidaten

Herrn Landgerichtsdirektor

Graßmann

abzugeben.

G. Plehwe,

Maurermeister und Stadtverordneter.

Erklärung.

Mit Rücksicht auf die öffentliche Erklärung des Herrn **Plehwe** sehen wir uns genöthigt, von seiner Kandidatur Abstand zu nehmen.

Der antis. Wahlausschuß.

Unter Bezugnahme auf obige Erklärung des Herrn Maurermeister und Stadtverordneten **Plehwe**, sowie des **Thorner antisemitischen Wahlausschusses** bitten wir **alle** deutsche Wähler wiederholt, ihre Stimmen **einzig** und **allein**

Herrn Landgerichtsdirektor

Graßmann

als dem **alleinigen** Kandidaten **aller** Deutschen zu geben.

Der Wahlausschuß
aller deutschen Wähler der Kreise Thorn, Culm, Briesen.

Stimmzettel

auf den Namen des gemeinsamen deutschen Kandidaten Herrn Landgerichtsdirektor

Graßmann, Thorn

lautend, sind in den **Expeditionen der hiesigen deutschen Zeitungen** zu haben.

Deutsche Wähler!

Es werden Stimmzettel verbreitet, welche **nachstehendes Aussehen** haben

> Landgerichtsdirektor Graßmann = Thorn.
> Herrn G. PLEHWE, Thorn.
>
> *Genaue Größe des Wahlzettels.*

Diese zweite Unterschrift, in lateinischer Schrift ist mit einem **Gummistempel** aufgedruckt und macht den deutschen Stimmzettel **ungültig**.

Der allein richtige Stimmzettel darf

nur so aussehen:

> Landgerichtsdirektor Graßmann = Thorn.
>
> *Genaue Größe des Wahlzettels.*

Weiter darf der Zettel **nichts** enthalten:

Der deutsche Wahlausschuß.



Jahrmarkts-Anzeige.
Metall-Monogramm-Stempel
zum Wäsche-Zeichnen, für Briefbogen, Couverts, Visitenkarten 2c., auch als Petschaft zu benützen,
Preis per Stück 10 Pfg.
Verkaufsstand vis-à-vis der **„Blauen Schürze"**, erkennbar am großen Schirm u. Plakat.
Hirte aus Breslau.

Wichtig für Damen!
(Noch morgen Montag)
sollen zu **extra** billigen Berliner **Ausnahme**-Preisen **spottbillig** geräumt werden: Prachtvolle Sommer = Handschuhe mit Raupen, 3 Paar 50 Pf., **Halbseidene** 40 Pf. (2 Paar 75 Pf.), **schwedisch** Lederfarben 50 Pf. (2 Paar 90 Pf.), **patent gestrickte** Kinder- und Damenstrümpfe mit **Doppelfersen** und **Spitzen** (waschächt garantirt), von 25 Pf. an. Ferner **Handarbeiten auf Leinen** gezeichnet: vorgezeichnete Tablettdecken 15 Pf., Semmelbeutel 15 Pf., Brotbeutel 40 Pf., Ruhekissen (ein Viertelstündchen) 40 Pf., Klammerbeutel 50 Pf., Paradehandtücher 50—1,50 Pf., Waschtischwandschoner 90 Pf., Tischläufer 70 — 200 Pf., Klammerschürzen 50 Pf. u. s. w. alles in ganz **neuen** reizenden Dessins.
Verkauf nur im
„Hôtel du Nord."
Der Auf- und Eingang ist **frei, direkt und ungenirt.**
Fenchel aus Berlin.

---

2 möbl. Zimmer
mit Burschengelaß, nur an Offiziere zu vermiethen bei **J. Kurowski**, Neustädt. Markt.

Man achte auf die Firma:
Ein seidenes Kleid
verdient jede Hausfrau und begeht einen
Diebstahl
an ihrer Wirthschaft, wenn sie nicht
„Helios"
Petroleum-Glühkugel
(Ersatz für Gasglühlicht)
bei 50% Petroleum-Ersparniß kauft.
1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.
Stand vis-à-vis der
„Blauen Schürze."
Jede andere auf dem Markt angepriesene Waare ist nicht so gut wie die allein von
Teschner aus Breslau.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Wohnung,
3 Zim. m. Zub. gesucht. Offert. m. Preisang. u. **N. O. 2536** an die Expedition d. Ztg.

Schützenhausgarten.
Sonntag, den 12. Juni cr.:
21er-Concert.
Anfang 8 Uhr.
Eintritt wie bekannt.

Victoria-Garten.
Sonntag, den 12. Juni cr.:
Grosses
Militär-Concert
gegeben von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Direktion: **H. Wilke.**
Anfang 4 Uhr. — Entree 25 Pfg.

Tivoli.
Angenehmer Aufenthalt, Abends bei vorzüglicher Gasbeleuchtung.
Morgen Sonntag, den 12. cr.
Abends
CONCERT
bei freiem Eintritt.
St. Hüttner.

Hohenzollern-Park
(Schiessplatz.)
Sonntag, den 12. Juni 1898:
Grosses
Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.

Krieger-  **Verein.**
Am Sonntag, d. 12. Juni d. J.
Kinder-Volksfest
in der **Ziegelei.**
Abmarsch des Festzuges um 2½ Uhr von der **Culmer Esplanade** aus nach dem Festplatze. Daselbst von **4 Uhr** ab:
Militär-Concert
ausgeführt vom Trompeter = Corps des Ulanen-Regiments Nr. 4.
Tombola, Kinderbelustigungen.
Entree für Mitglieder 10 Pf. } pro Person.
„ Nichtmitglied. 20 „ }
Zum Schluß: **Tanz = Vergnügen.**
Zur zahlreichen Betheiligung ladet ein
der Vorstand.

Vereinigung alter Burschenschafter.
Montag, den 13. huj., 8 c. t.:
bei **Schlesinger.**

Lulkau.
Der Park steht jetzt in schönster Blüthe und wird den geehrten Herrschaften auf's Angelegentlichste empfohlen. Für gute Speisen und Getränke aller Art, Weine 2c., sowie aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll
F. Heinemann.

Sonntag, d. 12. d. Mts.
Nachm. 2½ Uhr
Spazierfahrt
nach Czernewitz.
mit Dampfer **„Emma"** und **„Adler."**
Hin- und Rückfahrt pro Person **50 Pfg.**
Abfahrt 2½ und 4 Uhr.
Rückfahrt 7½ und 9 Uhr.

Jeden Sonntag:
Extrazug
von Thorn
nach Ottlotschin
Abfahrt Stadtbahnhof 2 Uhr 55 Min.
Abfahrt Ottlotschin 8 Uhr 30 Min.
1949 **R. de Comin.**

Empfehle mich dem geehrten Publikum Thorns zum gründlichen Unterricht in
Clavier- und Orgelspiel
(von den Anfangsgründen bis zur künstler. Vollendung)
Gesang und Theorie.
Hochachtungsvoll
Fr. Char.
(Dirigent der Thorner Liedertafel)
Strobandstr. 7, I.

Drei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.